



Abb. 1. Annette von Droste zu Hülshoff, Ölgemälde nach einer Daguerrotypie von 1845, gemalt von Gottfried von Thüningen (Metz-Verlag).

Leben dann ringen!“ Sehnsucht, Abenteuerlust und Leidenschaft, die eher der Jugend zugeschrieben werden, kulminieren in diesem Gedicht, das nur sechs Jahre vor ihrem frühen Tod entstand. Wie ihre übrigen Werke rückt es das Klischee von der melancholischen Dichterin zurecht. Ideallisiert gemalte Bildnisse zeigen sie als ätherisches Wesen mit feinen Zügen. In den Jubiläumsartikeln werden stets die gleichen schmalgesichtigen, spitznäsigen Porträts von ihr reproduziert, so als könne man sich von der Vorstellung zerbrechlicher Weiblichkeit bei ihr nicht trennen. Wenig bekannt dagegen ist eine Daguerrotypie von 1845, auf der ein kräftiges, fast bäuerlich wirkendes Gesicht zu sehen ist, mit etwas angstvoll-leidendem Ausdruck: eine Frau mit hochfliegenden Träumen und großartigen lyrischen Fähigkeiten im Zeitalter des Biedermeier: kein Wunder, wenn Beschränkungen und Selbstbeschränkungen des weiblichen Geschlechts in Depressionen mündeten. „Wär ich ein Jäger auf freier Flur,/ Ein Stück nur von einem Soldaten,/ Wär ich ein Mann doch mindestens nur,/ So würde der Himmel mir raten;/ Nun muß ich sitzen so fein und klar, gleich einem artigen Kinde,/ Und darf nur heimlich lösen mein Haar/ Und lassen es flattern im Winde!“ Zwar wird die Droste als Deutschlands größte Dichterin bezeichnet, aber das Fremdenverkehrsamt von Meersburg hat nur einen getippten Kurzlebenslauf vorzuweisen: mit einem ungeschickt gezeichneten Konterfei, wie von Kinderhand. Vielleicht sollte besser ganz auf kostenlose Informationen über die Droste verzichtet werden, bevor sie durch dürftiges Material entwürdigt wird. Für die Vermarktung dagegen beruft man sich gern auf sie, immerhin werden ganze Appartementblöcke in bester Wohnlage nach ‚der Droste‘ benannt. Ansonsten fühlt man sich ihr jedoch nicht übermäßig verpflichtet.

Der Weg zu meinem Logis führt am Friedhof vorbei, auf dem die Droste ihre letzte Ruhe gefunden hat. Das Grab schmücken ein paar verloren wirkende Primeln, ansonsten nackte Erde. Von historischer Grabbepflanzung kann keine Rede sein. Dafür überall Büsten der Dichterin: im Gegensatz zu überdimensionalen am Eingang der Burg hier eine Miniaturausgabe. Was durch solche Denkmäler des Guten zuviel ist, ist an anderer Stelle zu wenig. „Annette“ war kein schwindsüchtiges Burgfräulein, sondern „Deutschlands größte Dichterin“, zumindest bis Ende des 19. Jahrhunderts. Diesem Anspruch gemäß sollte sie auch gewürdigt werden.

Gerlinde Volland

Das Annette von Droste-Hülshoff-Jubiläum 1997

Im Rahmen eines Kooperationsprojekts des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Beteiligung der Städte und Gemeinden Westfalens finden 1997 und 1998 (dann vor allem in Meersburg – siehe dazu den vorausgehenden Bericht von Gerlinde Volland) eine Reihe von Veranstaltungen statt zur Würdigung der bedeutendsten westfälischen Dichterin und einer der größten deutschsprachigen Autorinnen überhaupt. So werden im Jahr ihres 200. Geburtstages Feste, Ausstellungen, Rezitationen, Autorenlesungen, Vorträge, Exkursionen und andere Veranstaltungen stattfinden, die das Werk von Annette von Droste-Hülshoff in verschiedenen Facetten beleuchten. Besondere Würdigung wird dadurch auch Burg Hülshoff, Geburtsort der Dichterin, erfahren (siehe Exkursionen „Auf den Spuren der Droste rund um Havixbeck“ sowie „Die Wohnstätten der Droste: Burg Hülshoff und Haus Rüschaus“). 1349 wurde Burg Hülshoff erstmals erwähnt; 1417 gelangte die Burg in den Besitz der Herren von Deckenbrock, die sich später „von Droste“ nannten. Das heutige Herrenhaus entstammt der Mitte des 16. Jahrhunderts. 1789 wurde das Innere des Hauses umfassend verändert. Annette von Droste-Hülshoff wurde von dieser Umgebung stark geprägt, wie ihr dichterisches Werk belegt.

Für Informationen zu den Veranstaltungen stehen folgende Ansprechpartner zur Verfügung: Pressestelle des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48133 Münster, Tel. 0251/591-235 (Internet-Adresse <http://www.lwl.org>) und Kulturpflegeabteilung, Warendorfer Str. 24, 48133 Münster, Tel. 0251/591-3460. (mh)



Abb. 1. Haus Hülshoff bei Roxel, Geburtsstätte der Annette von Droste-Hülshoff (Foto: M. Rasch).

Abb. 2. Haus Rüschaus bei Münster, 1745 bis 1748 von J. C. Schlaun als Landsitz errichtet (Foto: M. Rasch).